

Entwicklung ab 1998

Die Gesamtschule Bad Godesberg hat seit 1993 eine Musiktradition. Während bis 1997 eher Musicals einstudiert und aufgeführt wurden, gründeten wir 1998 nach dem Prinzip des Klassenmusizierens eine Orchesterschule - damals als erste Schule in Nordrhein-Westfalen. Wir stellten aber nach einigen Jahren fest, dass das Prinzip des Klassenmusizierens bei uns nicht möglich ist und erarbeiteten daher ein eigenes Konzept, das es ermöglicht, jederzeit einzusteigen (aber auch jederzeit aufzuhören) und damit fahren wir seit 2001 einfach besser.

Mittlerweile - die ersten Absolventen dieser Klasse machten 2007 ihr Abitur - sind wir eine Big-Band-Schule geworden. Die Außenwirkung dieser musikalischen Arbeit ist überregional bekannt und ich bin oft unterwegs um andere zu beraten, wie so ein Projekt logistisch und finanziell ermöglicht werden kann. Nach zehn Jahren Erfahrung sind wir eine regelrechte Musikschule geworden und die Eltern rennen uns die Türen ein. Seit 1. September 2008 haben wir mit dem befreundeten EMA-Gymnasium und der BAG Musik Rheinland-Süd gemeinsam eine Stelle "Freiwillige Soziales Jahr Kultur" eingerichtet, eine FSJ-Kraft aus Bremen bereits durchgeschleust und die zweite aus Freiburg gerade eingearbeitet. Die Unterstützung ist deutlich merkbar. Im Einzelnen stellt sich der Stand der Arbeit wie folgt dar:

Instrumente

Wir bilden hauptsächlich für folgende Big-Band-Instrumente aus: Saxophon, Trompete, Posaune, Gitarre, Bass, Klavier und Schlagzeug. Wir bieten aber auch Unterricht auf Flöten, Klarinetten, und andere Instrumenten an. Zur Zeit arbeiten bei uns etwa zwanzig Instrumentallehrer, die in unseren Räumen Unterricht erteilen. Seit 1998 haben wir ca. 140 Instrumente, Verstärker und Geräte für die Tontechnik gekauft und erspielt, wovon der größte Teil (ca. 120) ausgeliehen ist und die Grundlage unseres Etats bildet. Im Folgenden stehen die Erfahrungen seit 1998, aufgeschlüsselt nach den einzelnen Instrumenten:

Altsaxophon

Wir beginnen in der Saxophongruppe mit einem Alto-Satz (vier bis fünf Altos) und hoffen, dass am Ende der Fünf ein oder zwei Kinder auf Tenor umsteigen, damit der Saxophonsatz komplett ist. Außerdem haben wir ein Baritonsax, das auf einem Ständer stehend gespielt werden kann - keinem Kind ist zuzumuten, so ein großes und schweres Instrument mit sich herumzuschleppen. Wenn wir mehr Geld haben, werden wir mal ein zweites Bariton kaufen. Probleme gibt es immer am Anfang, wenn durch unsachgemäßes Zusammenbauen Klappen und Wellen verbogen werden. Neue Instrumente geben wir aus diesem Grund nie an Anfänger aus, sondern an die besten Fortgeschrittenen, die sich eins aussuchen und ihr bisheriges Instrument weitergeben. Gute Erfahrungen machten wir mit Keilwerth und Arnolds in bezug auf Stimmung und Ansprache, doch manchmal wird ein Alto so tief ausgeliefert, dass man den Korken am S-Bogen neu setzen muss. Für unsere Holzabteilung ist der Spezialist Musikhaus Hartmann in Bonn. Der Inhaber, Herr Stein, hat bisher alles bezahlbar wieder hinbekommen.

Trompete

Die Trompeter haben es oft "leichter", denn sie sind am schnellsten und unproblematischsten mit dem Zusammenpacken fertig. Wir verwendeten bisher am liebsten die "Sella"-Modelle von Kühnl & Hoyer, allerdings hat unser Hausreparateur Gottfried Büchel eine eigene Serie aufgelegt, die besser ist als alles, was es in dieser Preisklasse gibt (unter EUR 500.-) und wenn wir nachkaufen, werden es Büchels Trompeten. Alle Kinder bekommen ein Gigbag, damit sie die Trompete leichter tragen können - die meisten kommen mit Bus und Bahn und da zählt jedes Gramm. Zu Demonstrationszwecken hängt im Büro eine Trompete, bei der mal ein Ventil auf den Boden fiel, verbogen und schrottreif war (wieso werden Ventiltüchsen eigentlich nicht standardisiert, dass

Orchesterarbeit an der Gesamtschule Bonn - Bad Godesberg

von Martin Schlu,

<http://www.martinschlu.de/orchester/konzept.pdf>

Seite 2

Stand: 15.12.2009

man bei so einem Fall keine neue Trompete kaufen muss???) . Häufiges Problem ist das festsitzende Mundstück, weil man drauf geschlagen hat - das kostet € 10,00.- Strafe.

Posaune

Bei Posaunen verwenden wir Kühnl & Hoyer 134 G und Yamaha-Modelle - denn diese Instrumente halten fast ewig, wenn sie gut gepflegt werden. Meine 42er Bach (über 50 Jahre alt) ist zwar der Wunschtraum der guten Posaunen, doch man braucht viel Glück um eine wirklich gute zu bekommen und ich hab sie auch erst nach der Prüfung von einem Musiker gekauft, der in Pension gng und sie nicht mehr brauchte.

Auch bei den Posaunen bekommen alle Kinder ein Gigbag. Dummerweise gehen die Plastikreißverschlüsse bei den preiswerten Herstellern nach etwa sechs Monaten kaputt. Also wird einmalig für etwa 100.- ein Metallverschluß eingenäht und dann halten die Taschen etwa sechs Jahre.

Die Zugwartung lassen wir erst machen, wenn die Kinder nach einem halben Jahr gelernt haben, den Innenzug wie ein rohes Ei zu behandeln. Sonst wird es zu teuer und das erste halbe Jahr muß der Zug sowieso noch nicht perfekt laufen. Beulen sind seltsamerweise nie ein Thema gewesen - nur einmal in zwölf Jahren kam ein Tenorhorn zwischen die Messing-Schwingtüren und wurde geplättet. Nach allen möglichen Ausprobierphasen mit Zugöl und Mehrkomponenten-Fetten bin ich wieder auf das gute alte "Bötels Posaunenfett" gekommen - eine Tube hält etwa zehn Jahre.

Gitarre

Gitarre beginnen wir in der V. Lage (Bb-Dur) und die Gitarristen lernen mit den Bläsern zusammen. Dadurch lernen sie von Anfang an nach Noten zu spielen, was heute keine Selbstverständlichkeit ist. Das Stimmen übernehme ich das erste Jahr immer selber, irgendwann danach können es die Kinder auch - Stimmgeräte ohne Autotune-Funktion sind ihr Geld nicht wert, es reißen zuviele Saiten.

Gitarren kaufen wir gebraucht (mit altem Holz) und vervollständigen sie dann mit guten Pickups (eigene Geheimwissenschaft) oder besserer Hardware (Mechanik, vernünftige Stege), denn wenn das Holz gut ist, lohnt es sich auch eine gute Elektronik einzubauen. Bevorzugte Modelle sind der Typ Stratocaster und Telecaster, gerne nehmen wir aber auch alte DDR-Gitarren und Höfner-Instrumente, weil das Holz früher so gut war. Bei E-Gitarren schraubt man sowieso immer herum wie beim VW-Käfer früher, man kann schnell und leicht reparieren und die Kinder lernen irgendwann die Technik zu begreifen. Wir haben eine gute Tokai aus den 80ern, viel Marathon, Johnson und altes deutsches Zeug - zum Hörvergleich gibt es meine alte Fender-Strat.

Spanische Gitarren haben im Bandbereich keine Chance, die können wir nur für die Gitarren-AGs nehmen, wo man nicht über die V. Lage kommt.

Bass

Beim Bass beginnen wir seit 2008 auf 5-Saitern ohne Bünde (fretless), denn, wenn die Kinder von Anfang an nach Gehör spielen, wie es die Posaunisten ja auch lernen, gibt es später weniger Probleme bei der Intonation zwischen temperierter Stimmung (Tasten und Gitarren) und reiner Stimmung (alle Bläser). Wenn man - wie die Gitarristen - in der V. Lage beginnt, stellt sich nicht das Problem des tiefen "F". Auch kurze Arme kommen hier an alle wichtigen Töne und Auf dem bundlosen Bass kann man problemlos die Stimmungsdifferenzen ausgleichen, wenn man

Orchesterarbeit an der Gesamtschule Bonn - Bad Godesberg

von Martin Schlu,

<http://www.martinschlu.de/orchester/konzept.pdf>

Seite 3

Stand: 15.12.2009

hört, wo man greifen muß. Von Warwick gibt es ein bezahlbares Modell, das recht gut ist. Bässe können wir nur neu kaufen - das, was wir brauchen, wird nicht gebraucht abgegeben. Wir haben zwar auch bundierte Viersaiter, doch die werden sofort problematisch, wenn es um das Mitspielen mit den Bläsern geht und darum wird hier allmählich alles verkauft. Wer unbedingt slappen will, kauft sich später sowieso seinen bundierten Sechssaiter.

Klavier/Synthesizer

Die Pianisten sollten bereits Klavierunterricht gehabt haben, so dass sie sich auf die Beherrschung von Sampler und MIDI konzentrieren können, sonst kriegen sie nicht die Kurve. Jeder aus dem Rhythmus lernt, sich selber zu verkabeln und auch die Bläser haben ihre Aufgaben bei Auf- und Abbau der Rhythmusgruppe. Die MIDI-Tastatur ist nicht das Problem, sondern die Bedienung der Sampler, denn die digitalen Geräte sind für Zehnjährige nicht zu durchschauen und alte (einfache) Sampler muß man trödeln und sehr pfleglich behandeln (Boss Dr. Synth, Roland Juni, Emu Esi 32 oder Ähnliches von Kurzweil und Akai). Die heute übliche Laptop-Lösung der Profis taugt nicht für Kinder, für die ist es schon schwer genug das richtige Netzteil für das Keyboard zu finden und darum steht auf jedem Netzteil ob es Gleichstrom (gelb) oder Wechselstrom (rot) liefert, außerdem die Beschreibung, wohin es gehört. Ein falsch angeschlossenes Netzteil erzeugt etwa EUR 100.- Reparaturkosten.

Außerdem stehen drei Flügel, sechs Klaviere, zwei E-Pianos, einige Keyboards und eine Heimorgel über die ganze Schule verteilt, teilweise stehen sie sogar in Klassenräumen.

Drums

Schlagzeuge leihen wir als Übungsset an unsere Schüler aus - normalerweise in der Konfiguration 16" BD, SN, HH, Ridebecken und ein bis zwei Toms, meistens mit Paiste-Becken. Zum Üben reicht es und die Kinderzimmer werden nicht so voll. Im Schlagzeugraum stehen fünf komplette Sets in Standardkonfiguration (BD, SN, HH, HT1, HT2, ST, Crash und Ride), im Probenraum zwei Rack-Sets und das Konzertset hat einen Beckensatz aus den 70er Jahren (Formula - für Kenner). Die Erfahrung zeigt, dass es keinen Sinn macht, bei Schlagzeugen etwas anderes zu verwenden als großen Marke (Tama und Sonor) und im Laufe der Jahre haben wir ganze Beckensätze zusammenstellen können: Rock, Jazz, 70er - da merken die Schüler auf einmal, wie die Sounds zusammenkommen und der Unterschied ist wirklich deutlich.

Fehlende Ersatzteile können wir problemlos bei eBay vervollständigen oder im Drum-Studio Bonn nachbestellen und gute Markenteile gehen einfach nicht kaputt. Ersatzfelle, schrauben und -schlüssel liegen immer im Schrank und wer Dellen in die Felle haut, muß sie ersetzen.

Die Ausbildung

Die Grundausbildung findet über ein eigenes Unterrichtswerk statt, bei dem von Anfang an zusammengespielt wird. Nach den ersten vierzig Übungen sind alle Schüler so weit, dass sie mit den Stücken des Unterstufenorchesters fertig werden, etwa "König der Löwen", "One Moment in Time" etc. , also Stücken der Schwierigkeitsstufe "eins" (es gibt sechs Abstufungen, vergleichbar etwa dem "Hal Leonard"-Katalog). Die erste Phase dauert normalerweise ein halbes bis ganzes Jahr und gilt erst als abgeschlossen, wenn Weihnachtslieder oder Choräle vom Blatt gespielt werden können - nur dann hat man die Chance ins Unterstufenorchester zu kommen.

Unsere Ensembles

Seit 2007 haben wir die Oberstufen-Band "Brassrock", die Mittelstufen-Band "xyz-brass", die Unterstufen-Big-Band "Kiddybrass" und die 5er-Ausbildungs-Big-Band. Außerdem gibt es sporadisch ein Holzbläser- und ein Blechbläserensemble und dann ein paar Bands in Eigenregie, die bei uns proben. Alle Ensembles zusammen spielen im Jahr etwa fünfzig Auftritte: Konzerte, Begleitmusik, Martinszüge, Karnevalszüge und ab und zu auch eine Messe oder einen Gottesdienst.

Im **Unterstufenorchester** proben wir leichte Big-Band-Arrangements der Stufe eins wie etwa "Easy Jazz-Paks". Typische Arrangements in dieser Klasse sind "Can You feel The Love Tonight" oder "One Moment In Time". Wer bei uns was werden will, muß da einfach durch.

Im **Mittelstufenorchester** werden weitere Stücke in diesem Bereich geprobt und dort wird auch mit den "Essential Jazz Elements" gearbeitet, die in die Improvisation und Jazzphrasierung einführen. Wer das kann, wird auch mit der Sammlung "Best Of Discovery Jazz" fertig, die bei Hal Leonard erschienen ist. Dort sind weitere Pflichtstücke das Arrangement von "I Heard It Through The Grapevine" oder "On Broadway" oder "Mission Impossible", die bis zur Stufe "zwei" gehen. Auch hier rechnet man ein gutes Jahr, bis man diese Ausgaben kann. Gegenwärtig wird im Mittelstufenorchester auswendig gespielt und es werden eigene Texte und Song erstellt, mit denen auf Wettbewerbe gegangen werden soll - man wird sehen, was draus wird.

Die **Oberstufen-Big-Band "Brassrock"** braucht junge Musiker, die die Stufe "zwei" und "drei" vom Blatt spielen können und sich trauen, über einfache Akkordformen (Bluesschema) frei zu spielen. Die lernen in einem Improvisationskurs, wie eine Septime klingt, was man mit einer #11 anfangen kann und was mit einer 5b und so weiter. Die Arrangements für die Oberstufen-Big-Band gehen bis Stufe fünf und viel davon schreibe ich selbst. Wer nicht vom Blatt spielen kann, hat keine Chance, die interessanten Konzerte mitzuspielen und die Studioaufnahmen mitzumachen - im Juni 2010 ist es wieder so weit.

Die Noten

Wir haben ein Farbsystem eingeführt, nach dem man den Noten bereits ansieht, für welche Stimme sie sind: blau steht für Es-Stimmen (Altos), gelb für die Bb-Stimmen, C-Stimmen sind grün und Posaunen (Baßschlüssel) grau. Dieses Farbsystem findet sich in den Notenmappen, allen Stimmbüchern und auch auf den Notenständern und hat den Vorteil, dass der Aufbau schnell geht, weil man sofort die Ständer und Mappen dorthin stellen kann, wo auch die Musiker stehen und jeder findet seine Noten schneller. Auch im Notenschrank findet sich das System, so dass man mit einem Handgriff z.B. eine Stimme für das zweite Alto finden kann. Es kostet zwar Unmengen an Tesaband, macht sich aber schnell bezahlt. Vergessene oder liegen gebliebene Notenblätter landen in einer Sortierkiste, die alle paar Wochen aufgeräumt wird - hier haben schon viele Schüler ihre Sozialdienste abgeleistet.

Das Unterrichtswerk, das wir seit 2003 verwenden, habe ich aus meinen Erfahrungen als Instrumentallehrer entwickelt. Es beginnt in Bb-Dur mit dem Umfang von vier Tönen und steigert sich langsam. Das bedeutet, dass die Kinder viele Übungen und Lieder mit wenigen Tönen spielen, diese dadurch verinnerlichen und von Anfang an Blattspiel praktizieren. Das erleichtert später das Einüben der ersten Stücke. Für jedes Instrument gibt es ein Stimmbuch, in dem Fingersätze, Griffe, Lagen etc. bezeichnet sind und wenn dieses Buch durchgearbeitet wurde, ist man kein Anfänger mehr und kann im Unterstufenorchester mitspielen. Die meisten Übungen stehen im Netz und werden gerne von Kolleg/inn/en heruntergeladen und verwendet. Parallel entsteht eine Harmonielehre für praktische Liedbegleitung und Improvisation.

Orchesterarbeit an der Gesamtschule Bonn - Bad Godesberg

von Martin Schlu,

<http://www.martinschlu.de/orchester/konzept.pdf>

Seite 5

Stand: 15.12.2009

Wir haben mehrere Notenschränke (Ausziehrefale wie in den Arztpraxen), in denen ein paar tausend Titel stehen. Dies sind Sammlungen wie "Easy Jazz Paks", gekaufte und geschriebene Einzelnummern, allgemein gängige Instrumentalschulen und -etuden und ein weiterer Schrank enthält etwa 400 Titel Blechbläserliteratur aus meiner Zeit als Leiter des "Bonner Blechbläserensembles". Die selbst arrangierten Titel sind auf der Festplatte und können bei Bedarf per W-LAN an den Drucker/Kopierer geschickt werden, denn Noten gehen verloren, werden vergessen oder beschädigt und so bleiben alle Originale im Schrank und es werden nur Kopien ausgegeben. Noch sind fünf Notenschränke im Keller, aber alles soll die nächsten Wochen ins Büro kommen.

Wir benutzen mehrere Mappen-Sets: die Big-Band-Ordner sind in einem Rollencase untergebracht und enthalten alle aktuellen Stücke. Die blauen Mappen enthalten ein einstündiges Gesangsprogramm, die schwarzen Mappen das Instrumentalprogramm und die roten Mappen sind für die leichten Stücke. Außerdem gibt es noch Combo-Mappen für kleine Besetzungen. Da jeder weiß, wo etwas steht, muß ich nicht immer die Mappen holen und wegbringen, sondern nur ab und zu kontrollieren. Die Reihenfolge der Stücke richtet nach den Setlisten, so dass man bei den Auftritten auf großen Bühnen die Mappe einfach durchgespielt wird - auch das erzeugt weniger Stress. Zum Proben holt sich jeder seinen Ordner aus dem Case und da muß man nicht mehr suchen, sondern schlägt direkt die entsprechende Nummer auf (Notenpflege schlägt pro Woche ca. mit 20 Stunden zu Buche). Wir probieren mit der Mittelstufenband das Auswendig-Spielen, es würde zwei Kisten Ständer und Noten beim Transport sparen und sieht einfach besser aus.

Die Probenräume

Seit dem Herbst 2009 sind wir mit den großen Ensembles in der alten Bibliothek, die unseren Platz um gut 200 qm vergrößert hat. Wir haben dort einen kombinierten Musik- und Probenraum, zwei weitere Nebenräume, ein kleines Bad, demnächst vielleicht auch die Küche und später auf jeden Fall eine Ausstattung, bei der man schnell mal einen Studiomitschnitt, aber auch mal mit einer ganzen Klasse eine Trommelstunde machen könnte. Die Stadt bastelt noch an der Nutzungsänderung und wir hoffen, dass der Raum zum kommenden Schuljahr auch in Sachen Schallschutz fertig ausgebaut ist. Wenn ich eine spätromantische Oper vorführe, wackeln in der Schulleitung die Wände und zumindest eine schalldämmende Doppeltür ist dringend nötig.

Hinter dem Probenraum haben wir seit Oktober 2009 endlich ein Büro mit Tageslicht und zwei Arbeitsplätzen und dort verbringe ich täglich mehrere Stunden. Im hinteren Bereich des Büros haben wir eine kleine Werkstatt eingerichtet, an der ständig repariert und gelötet wird und dort sollen noch Regale für die Instrumente angebracht werden, denn viele Schüler lassen von einem Tag zum anderen ihre Instrumente dort, wenn sie hintereinander Proben oder Unterricht haben. In zwei Nebenräumen stehen Notenschränke und Regale für die Instrumente. Die Raumsituation hat sich nun erheblich entspannt und es kommen in Freistunden und Mittagspausen etwa immer ca. 30 Schüler, die üben, kommunizieren oder Unterricht bekommen wollen. Vier akustische Klaviere, drei Keyboards, etliche Verstärker und ein Flügel stehen dafür bereit, Kopfhörerstationen zum gemeinsamen elektrischen Üben werden im nächsten Jahr angeschafft.

Der Bandkeller, die alte Hausmeisterwohnung, ist seit 2003 komplett mit Beschlag belegt. In zwei Probenräumen, jeder etwa mit 30 qm stehen eine komplette Backline für den Rhythmus, je ein Klavier, eine Stereoanlage und genug Pulte für die Proben. Seit dem Umzug der Big-Bands in die Alte Bibliothek wurde aus dem größeren Raum ein Schlagzeugstudio, in dem fünf Drum-Sets stehen und man vernünftigen Unterricht machen kann. Der andere Raum ist für Ensembleproben bis etwa acht Leute, dann ist Schluß. Allerdings ist dieser Raum seit Jahren feucht, die Stadt weiß das auch seit Jahren, hat aber nie Geld zu sanieren. Manche Lehrer weigern sich bereits, dort zu unterrichten, weil ihnen das Sporenrisiko zu hoch ist - man kann es verstehen.

Tontechnik

In den Probenräumen stehen kleine 19"-Mixer, doch wenn die Oberstufenband "Brassrock" unterwegs ist, haben wir auch zur Not eine komplette P. A. an Bord, die (in Flightcases verpackt) bei den Auftritten benutzt wird. Wir haben nur noch analoge Technik, weil die einfacher zu reparieren ist, machten aber auch die Erfahrung, dass manche Verstärker ganz eigene Sicherungen haben, die man erst einmal als Ersatzteil auftreiben muß (z.B. Trace-Eliott). Gitarren- und Baßverstärker gibt es drei- und vierfach, damit man auch in kleinen Gruppen arbeiten kann. Alle wichtigen Marken sind mindestens einmal vertreten, nur das Marshall-Top fehlt noch und wird irgendwann gekauft, wenn wir mal Geld übrig haben. An Karneval packen wir die Big-Band und Tontechnik auf einen großen Anhänger und fahren in Kessenich und Beuel als Einheizer an der Spitze mit.

Kabel sind in Fächern und Kisten auf Rollen sortiert (Klinke 6,3 für Instrumente, Netzkabel, PowerCon-Stromversorgung, Boxenkabel und XLR-Kabel für Mikros auf Rollen,). Jeder sollte eigentlich die Kabel zusammenlegen und verkletten. Dennoch verbringe ich zuviel Zeit damit, Kabel zu entheddern, neu aufzurollen, mit dem Austausch von kaputten Steckern und dem Löten von Anschlüssen. Mittlerweile haben wir einen Werkstattplatz eingerichtet und dort werden alle Klinkenkabel selbst gelötet (Neutrik-Stecker auf Kabel von der Rolle). Außerdem verwenden wir an jedem Instrumentalkabel einen "silent plug", einen speziellen roten Stecker, der die Stromzufuhr beim Herausziehen sofort unterbricht - es gibt weniger Kurzschlüsse und damit weniger Reparaturen. Für 20.- könne die Kinder bei uns übrigens ein Kabel kaufen, das besser ist als im Laden.

Tutorium

Ab Klasse neun und zehn können die fortgeschrittenen Schüler/innen selber Instrumentalunterricht geben. Sie betreuen ein bis drei Fünfer oder Sechser und machen mit ihnen ihre ersten Lehrerfahrungen. Natürlich gibt es auch etwas Taschengeld dafür, doch entscheidender ist, dass sie als Lehrer ausgewählt wurden - dies wird auch auf dem Orchesterzeugnis vermerkt, das sie jedes Halbjahr bekommen und das mit dem Schulzeugnis ausgegeben wird. Hier wird der Leistungsstand bescheinigt, gespielte Auftritte werden aufgelistet und oft kann man eine Entwicklung erkennen. Personalchefs haben durchblicken lassen, dass sie diese Praxis toll finden.

Es gibt immer wieder Fortgeschrittene, die ab Klasse acht wissen, dass sie später mit Musik mal ihr Geld verdienen wollen. Bisläng hat noch keiner aus der Orchesterarbeit Musik studiert, aber wir haben auch noch nicht so viele Absolventen - allerdings hat Marie Enganemben jahrelang Gesang bei uns unterrichtet, eine Ehemalige, die aus der Musicalpraxis 1993 - 97 an der Schule hervorgegangen ist und seit Jahren international professionell arbeitet.

Sonstiges

Alle Auftritte stehen im Internet und sind damit für alle zentral einsehbar. Die Oberstufen-Big-Band "Brassrock" hat seit Jahren eine eigene Internetpräsenz, die allerdings nur ab und zu gepflegt werden kann - irgendwo muß auch ich Abstriche machen - "Delagation" heißt das neue Zauberwort...

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie an die Orchesterkasse spenden. Davon kaufen wir Noten oder Instrumente oder bezahlen Wartungen. Für Spenden ab € 100,00.- wird automatisch eine abzugsfähige Spendenquittung erstellt. Geben Sie bei der Überweisung bitte Ihre Adressdaten an, die Quittung wird umgehend zugeschickt.

Bankverbindung des Orchesters der Gesamtschule Bonn - Bad Godesberg:

BAG Musik Rheinland-Süd Konto 114923600 BLZ 37050198 bei SK KölnBonn